

**Autor:** Sebastian Wolff  
**Seite:** 10  
**Rubrik:** WIRTSCH  
**Seitentitel:** V1#V2  
**Gattung:** Tageszeitung

**Jahrgang:** 2015  
**Nummer:** 0  
**Auflage:** 133.596 (gedruckt) 114.417 (verkauft)  
115.795 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,38 (in Mio.)

## Auf den Spuren der Scheichs

Der Ölpreis ist derzeit niedrig. Welche Papiere können Anleger kaufen, die mit einer Trendwende rechnen?

### VON SEBASTIAN WOLFF

Autofahrer freut es. Auch wer mit Öl heizt, kann im Moment eine Menge sparen: Die dramatische Talfahrt des Ölpreises hat Kraftstoff und Heizöl enorm verbilligt. So kostet ein Fass (knapp 159 Liter) der Nordsee-Rohölsorte Brent aktuell nur noch gut 50 Dollar und damit weniger als halb so viel wie im vergangenen Sommer.

Um von dem niedrigen Preis zu profitieren, kann man Heizöl bunkern. Manche Anleger stellen sich jedoch die Frage, ob sie auch auf andere Weise vom tiefen Ölpreis profitieren können - zumal Experten davon ausgehen, dass der Preis bald wieder deutlich steigen könnte.

### Riskante Zertifikate

Die Commerzbank zum Beispiel rechnet damit, dass der Ölpreis noch in diesem Jahr wieder auf 70 bis 80 Dollar klettert: "Die Angebotsmenge wird schon bald nicht mehr steigen oder sogar zurückgehen, weil sich bei den derzeit niedrigen Preisen die Produktion für viele Länder aus Kostengründen nicht mehr lohnt", begründet der Leiter des Bereichs Rohstoffanalyse bei der Commerzbank, Eugen Weinberg, die Einschätzung seines Hauses.

Anleger, die der gleichen Meinung sind und auf einen wieder steigenden Ölpreis setzen wollen, können das zum Beispiel über den Kauf von Rohstofffonds tun, die ganz oder teilweise auf Öl setzen. Es gibt auch eine Reihe von Zertifikaten, mit denen der Anleger an der Entwicklung des Ölpreises partizipieren kann. Allerdings sind diese Papiere nicht eins zu eins an den Ölpreis gekoppelt: "Mit Zertifikaten können Sie lediglich Öl auf Termin, das heißt zur Lieferung an einem in der Zukunft liegenden Datum, kaufen", erklärt Commerzbank-Experte Weinberg. "Für einen solchen Terminkontrakt mit Lieferung im September zahlen Sie aber aktuell einen

Aufschlag von rund zehn Prozent auf den Marktpreis." Der Grund: Die meisten Marktteilnehmer rechnen damit, dass der Ölpreis bis dahin wieder steigt. Die Zertifikate-Emittenten lassen sich dieses Risiko deshalb mit einem Preisaufschlag bezahlen. Dadurch entstehen für den Anleger sogenannte Roll-Verluste.

### Totalverlust möglich

Ein Beispiel: Wer im Jahr 2006 ein bestimmtes Zertifikat auf die Ölsorte Brent kaufte, musste dafür rund 70 Dollar bezahlen. Mittlerweile ist das damals ausgegebene Zertifikat nur noch rund 20 Dollar wert. Für Anleger war der Kauf dieser Papiere also ein verlustreiches Geschäft. Weinberg rät Privatanlegern, sich nicht langfristig bei Öl-Zertifikaten zu engagieren. Kurzfristig dagegen - also etwa mit Spekulationen bis zum Jahresende - könne es sich durchaus lohnen.

Wer hohe Risiken nicht scheut, kann auch auf sogenannte Faktor-Zertifikate setzen. Diese multiplizieren Bewegungen nach unten und nach oben. Geht zum Beispiel der Ölpreis an einem Tag um zwei Prozent nach oben, steigt der Kurs eines Faktor-Vier-Zertifikats rechnerisch um etwa acht Prozent. Analog sinkt der rechnerische Wert des Zertifikats um rund acht Prozent, wenn der Ölpreis um zwei Prozent fällt. "Noch spekulativer sind solche Produkte, wenn zeitliche Befristungen oder "knock-outs" damit verbunden sind", sagt Jörg Jubelt von der PMP Vermögensverwaltung in Düsseldorf. Unter knock-outs versteht man Zertifikate, die auf einen Schlag wertlos werden, sobald ihr Preis einen bestimmten Wert unterschreitet.

Vereinzelt gibt es auch Zertifikate auf den Tankstellenpreis für Benzin. "Aber hier gilt es sehr genau hinzuschauen. Anders als der Ölpreis wird der Tankstellenpreis nicht auf einem Markt

gehandelt", warnt Dirk Rollenhagen, Direktor der Sparkasse Bremen. Zudem müsse das Wechselkursrisiko beachtet werden, weil die Preise für Öl und Benzin in Dollar gehandelt werden. Dies allerdings kann auch eine Chance sein, denn seit Monaten steigt der Dollar im Vergleich zum Euro. Bedenken sollten Anleger auch, dass generell bei Zertifikaten ein Totalverlust möglich ist, wenn der Emittent, also die Bank, welche die Papiere ausgibt, pleite geht.

Wem Zertifikate nicht geheuer oder zu riskant sind, der kann auch über bestimmte Aktien an der Entwicklung des Ölpreises partizipieren. In erster Linie denken Anleger hierbei an Aktien von Ölkonzernen wie BP, Total oder Royal Dutch Shell, deren Kurs in jüngster Zeit wegen des Ölpreisverfalls stark eingebüßt hat. Doch der Kurs dieser Aktien wird nicht nur vom Ölpreis beeinflusst, sondern auch von der konjunkturellen Lage oder von strategischen Entscheidungen des Managements. Auch kann zum Beispiel ein Tankerunglück ganz schnell die Aktie eines Ölkonzerns auf Talfahrt schicken.

### Aktien als Alternative

Eine Alternative zu Ölkonzern-Aktien sind Öldienstleister. "Sie sind für Anleger, die auf einen steigenden Ölpreis spekulieren, vermutlich die bessere Wahl", sagt Commerzbank-Experte Weinberg. "Der schwache Ölpreis zwingt diese Firmen gerade, sich besser aufzustellen und ihre Kosten zu drücken."

Konkrete Einzelempfehlungen will Eugen Weinberg nicht geben, doch generell rät er bei Öldienstleistern dazu, auf größere Unternehmen zu setzen. Die nämlich dürften aus einer Marktbereinigung gestärkt hervorgehen und Marktanteile gewinnen, wenn andere Anbieter verschwinden. "Die kleineren werden dagegen Probleme bekommen",

erwartet Weinberg. Zu den großen Firmen der Branche zählt zum Beispiel Schlumberger, das weltweit größte Unternehmen für Erdölexploration. Interessant für Anleger können auch Aktien von Firmen sein, die Öl in erheblichen Mengen benötigen, sagt Ingo Schweitzer von der Anceka Vermögensbetreuung in Memmingen. Denn diese Unternehmen sparen derzeit erheblich bei den Produktionskosten. Schweitzer denkt dabei vor allem an Firmen aus den Branchen Chemie und Logistik.

BERLINER-ZEITUNG.DE

Weitere Artikel zum Thema Sparen, Anlegen, Kredite und Versicherungen unter:

**Abbildung:** SASCHA JAECK  
**Abbildung:** SASCHA JAECK  
**Wörter:** 991  
**Urheberinformation:** (c) M.DuMont Schauberg

© 2015 PMG Presse-Monitor GmbH

[www.berliner-zeitung.de/meingeld](http://www.berliner-zeitung.de/meingeld)

### Wie geht es mit dem Ölpreis weiter?

**Mehrheitsmeinung:** Die meisten Experten von deutschen Banken gehen davon aus, dass der Ölpreis seinen Tiefpunkt bald erreicht haben wird und anschließend wieder kräftig steigt: So rechnet die Commerzbank noch in diesem Jahr mit einem Anstieg des Ölpreises auf 70 bis 80 Dollar. Einige Analysten prophezeien sogar einen Anstieg auf 90 Dollar oder mehr bis Ende des Jahres.

**Einspruch 1:** Es gibt aber auch Experten, die mit einer Fortsetzung des Abwärtstrends rechnen. So hat zum Beispiel Paul Jackson, Analyst der Anlage-

firma Source, anhand des Preisverlaufs seit Ende des 19. Jahrhunderts festgestellt, dass die Notierung auf Basis des heutigen Preisniveaus nach einem starken Aufschwung immer wieder auf rund 20 Dollar gefallen ist.

**Einspruch 2:** Der unabhängige US-Ökonom Gary Shilling setzt sogar noch einen drauf und hält einen Absturz des Ölpreises auf bis zu zehn Dollar für möglich. Seine Begründung: Der Preisboden für Rohöl liege in etwa bei den laufenden Förderkosten in den Ländern am Persischen Golf - und die liegen Schätzungen zufolge etwa zwischen zehn und 20 Dollar je Fass.

**Der gleiche Artikel erschien am 12. Januar 2015 in der Frankfurter Rundschau und im Kölner Stadt-Anzeiger**